

# Er war ganz unten

die Drogensucht, die ihm die Gesundheit geraubt hat. Jetzt baut er sich durch Gartenarbeit auf



Vorne Gurken, hinten Erdbeeren: Manuel Falk ist glücklich mit der Gartenarbeit am „Haus im Park“.

Foto: Walter Fischer

Manuel Falk lockert mit einem Hand-Vertikutierer den Boden eines künftigen Erdbeerfelds am Rande des Lutherparks auf. Vor drei Jahren noch hing er antriebslos an der Heroin-Nadel. Es sind solche Erfolge, die das offene Kontaktcafé für Drogenabhängige - das „Haus im Park“ - so wichtig machen.

Er hackt, wühlt und stochert im Boden, jätet akribisch Unkraut aus den Beeten, die er mit seiner Plackerei anlegt. Er will ein ordentliches Stück hinterlassen, auf dem später Erdbeeren gedeihen sollen.

**„Ich habe nur noch in den Tag hinein gelebt“**

Manuel Falk ist mit seiner Arbeit zufrieden. „Es macht Spaß, einfach hier an der Luft zu sein und was zu tun“, sagt der 40-jährige Wittener. „Ich habe früher schon auf einem Friedhof und beim Betriebsamt der Stadt gearbeitet.“

Früher, das war fast in einem anderen Leben. Dealer, das ist die alte Masche, hatten den arglosen Mann neugierig gemacht. „Probier mal, das ist ganz was Tolles“, gaukeln Rauschgiftändler ihrem künftigen Opfer vor. Auch Manuel Falk wollte mal „ganz was Tolles“ probieren. Es war Heroin. Der erste Schuss ist meist gratis oder billig und soll die Leute an die Spritze fesseln. Dann bezahlt er lebenslang - mit seiner Gesundheit, seinem Beruf und, solange noch etwas da ist, mit seinem Geld. Am Ende standen ein Berg Schulden, Privatinsolvenz - und die Sucht, die erbarungslos, verzehrende Sucht

nach dem nächsten Schuss.

„Ich habe nur noch an die Droge gedacht“, erzählt Falk von den gestohlenen Jahren seines Lebens. Seine Tagesstruktur war chaotisch, „nur von dem Gedanken bestimmt, wo bekomme ich heute den Stoff her. Ich habe nur noch in den Tag hineingelebt“. Bis es einfach nicht mehr ging.

Manuel Falk hat die Kraft zu einer Therapie gehabt. „Seit drei Jahren schon konsumiere ich nicht mehr“, sagt er, und es klingt ein wenig Stolz mit, dass er es geschafft hat, von ganz

unten wieder hoch zu kommen. Langsam, aber beständig. Zum Haus im Park ist er Mitte Februar gekommen. Leiter Marcus Reckert: „Wir haben Karten gespielt und sind darüber ins Gespräch gekommen.“ Das endete mit dem 1,50-Euro-Job im Garten zwischen Gurken und Tomaten. Andere arbeiten in der Werkstatt hinter dem Haus oder legen „Insektenhotels“ für kleine Krabblern an.

Manuel Falk ist glücklich darüber, dass sein Leben wieder Struktur bekommen hat -

der Grundstein für einen Neuanfang. Das Haus im Park hilft bei Formularen und Behördengängen. Therapien werden über die Diakonie Witten oder die Awo Wetter und Herdecke vermittelt. „Kooperation wird

bei uns groß geschrieben“, sagt Marcus Reckert, der mit Sabrina Leonhardt für die Einrichtung verantwortlich ist.

Manuel Falk hat seine Insolvenz geregelt, Schulden abgebaut, erhält eine Methadon-Substitution und hat den kleinen Job bis August sicher. „Was ich im Winter mache, weiß ich noch nicht“, sagt er.

Es gibt auch Mittagessen im „Haus im Park“. Gestern stand Geschnetzeltes auf der Speisekarte, heute Hähnchenschenkel mit Kroketten, Gemüse und Pudding; für 1,50 Euro pro Mahlzeit. Zehn, zwölf Essen gehen am Tag raus, so Reckert, der von Manuel Falk begeistert ist: „Inzwischen kann er sogar seine Anträge selbst stellen.“ Aber auch Manuel Falk ist zufrieden: „Meine Zähne sind gemacht, meine Gesundheit habe ich fast wieder.“